

NRW-CDU lehnt Bau des Kohleblocks nun doch ab

Blockade von neuen Technologien befürchtet

Von Peter Szymaniak

Düsseldorf. Äußerst verärgert reagierte die nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Christa Thoben (CDU) auf eine Entscheidung ihrer eigenen Partei im Rat Düsseldorf: Die lokale CDU lehnt plötzlich – wie SPD und Grüne – den Plan der Stadtwerke strikt ab, das 1957 am Hafen gebaute Strom- und Fernwärme-Kraftwerk durch ein effizientes Kohlekraftwerk zu ersetzen. Ihre Begründung: Der Bau eines neuen Kohleblocks würde eine jahrzehntelange Bindung an Kohle und damit eine Absage an mögliche umweltfreundlichere Zukunftstechnologien bedeuten.

„Solche lokalen Entscheidungen machen es immer schwieriger, einen intelligenten Energiemix in Deutschland durchzusetzen“, kritisierte Thoben ihre Parteifreunde. Die Düsseldorf-Entscheidung sei damit ein Rückschlag für die Energiepolitik der Landesregierung. Im vergangenen Jahr hatte bereits die Krefelder CDU-Fraktion einen auch vom Chemie-Konzern Bayer dringend benötigten Kohlekraftwerksneubau abgelehnt.

Seit langem wirbt Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU) für die von den Stromkonzernen geplanten Milliarden-Investitionen in neue wirksamere und dabei deutlich CO₂-ärmere Kohlekraftwerke als Ersatz für alte Kohlemeiler in NRW.

Vollsperrung der A40

Dortmund. Voll gesperrt wird die B1/A40 an diesem Wochenende in Dortmund. Von Samstag, 6. Dezember, 20.15 Uhr, bis Montagmorgen, 8. Dezember, 5 Uhr, werden im Abschnitt zwischen dem Autobahnkreuz Dortmund-West und der Anschlussstelle B 54 im Osten alle Fahrspuren geschlossen. Als Grund der Sperrung gibt der Landesbetrieb Straßen.NRW unter anderem das Auflegen von 28 Meter langen und 90 Tonnen schweren, vormontierten Stahlprofilen an der Schnettkerbrücke an. Umleitungen werden für den Fernverkehr mit dem „roten Punkt“ und für den Stadtverkehr mit gelben Schildern eingerichtet.

Gasflasche auf Lkw explodiert

Essen. In Altenessen an der Hospitalstraße ist gestern Mittag eine Gasflasche explodiert, die auf einem Lkw gelagert war. Es gab einen großen Feuerball und eine enorme Druckwelle. Fenster im Umkreis von 40 Metern gingen zu Bruch. Verletzt wurde niemand. Der Lkw-Fahrer erlitt einen leichten Schock. Warum es zur Detonation kam, ist noch unklar. Mehrere Schaulustige verfolgten das Geschehen. Die Feuerwehr warnt: „Sie haben sich nicht unerheblichen Gefahren ausgesetzt.“

CROSS MEDIAL

Als Azubi auf dem Weg zum Weihnachtsmann – DerWesten war mit der Videokamera dabei:

DerWesten.de/direkt

Gewinnen Sie 1x2 VIP-Tickets fürs Hallenfußballturnier „Derby-Fieber – Hyundai-Cup“ in Dortmund. Infos: DerWesten.de/direkt

@ rhein-ruhr@waz.de

VRR plant nächste Preiserhöhung für 2009

Auch sollen Sonderkonditionen begrenzt werden. Grüne befürchten das Aus für das Sozialticket

Von Christoph Meinerz

Düsseldorf. Um durchschnittlich 5,5 Prozent hat der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) in diesem Jahr die Preise für Bus- und Bahnfahrkarten erhöht. Kommenden Mittwoch will der VRR bereits die nächste „Preispassung“ beschließen – für 2009.

Zugleich lässt der VRR juristisch prüfen, ob er seinen angeschlossenen 27 kommunalen Verkehrsunternehmen ein Rabattverbot erteilen kann. Bis-

her können Firmen, große Gesellschaften und auch Städte mit ihren Verkehrsbetrieben vor Ort Ticket-Sonderkonditionen vereinbaren. „Wir müssen ausschließen, dass ein Fußballverein oder irgendeine Gruppe kommt und denselben Rabatt verlangen kann“, sagt Frank Heidenreich, CDU-Fraktionschef in der VRR-Verbandsversammlung, die den Verkehrsverbund politisch lenkt. Altverträge blieben durch Bestandsschutz von einem Verbot unberührt.

Hauptmotiv ist für Mario Krüger, Grünen-Sprecher im VRR, dass „auf kaltem Wege die Einführung von Sozialtickets in weiteren VRR-Kommunen unterbunden werden soll“. Denn seit Dortmund als erste Ruhrgebietsstadt ein subventioniertes Sozialticket für 15 statt 47,84 Euro für Arbeitslose und Geringverdienere herausgebracht hat, wollen weitere Revier-Städte dem Beispiel folgen.

Ohne einen solchen Preisnachlass würden Sozialticket-

Bestrebungen wie etwa in Essen sofort scheitern. Dort bekommt die Stadt wegen der geplanten Einführung schon jetzt Druck von der Bezirksregierung. Wegen finanzieller Risiken sehe sie das Modell so kritisch, dass „bereits ein Pilotbetrieb von einem halben Jahr“ als „nicht vertretbar erscheine“, warnt die Kommunalaufsicht.

Den Vorwurf, die CDU wolle weitere Sozialtickets verhindern, weist Heidenreich allerdings zurück. „Wenn eine

Kommune es machen will, soll sie es machen“, sagte er der WAZ. „Es könnte aber für die Städte teurer werden.“

Im Streit mit der Bahn um Abrechnungen und Qualitätsstandards will der VRR auch weiterhin jeden Monat etwa vier Millionen Euro einbehalten. Der Streit hat die Deutsche Bahn bereits mehr als 100 Millionen Euro gekostet.

→ online Diskussion: Droht das Aus fürs Sozialticket?

DerWesten.de/direkt

AUSBILDUNG IN GÜTE UND GROSSZÜGIGKEIT

Einmal Weihnachtsmännchen

WAZ-Reporterin Annika Fischer besuchte einen Diplom-Lehrgang beim einzig „wahren“ Original.

Und lernte, dass in dieser Rolle viel rot ist und geregelt, aber nicht immer alles „fröhlich-frohlockend“

Köln. Glauben Sie noch an den Weihnachtsmann? Und wieso wissen Sie dann, wie er heißt, wie er aussieht und wann er kommt? „Ich glaube so lange, dass es den Weihnachtsmann gibt, bis mir einer das Gegenteil beweist“, sagt er selbst. „Und das kann keiner.“

Ich am allerwenigsten. Denn ich habe ihn gesehen. Als er noch Stefan Döbereck war, in Jacke und Jeans: jener Kölner, der als Weihnachtsmann erstmals auffiel, als er einst zu seiner Nichte ging, mit einem gefärbten Kleid, das nach Mottenkugeln roch und einer Zipfelmütze, die zu klein

war. In der Gesamterscheinung also: gerupftes Huhn.

Und dann habe ich den „einzig wahren und richtigen Weihnachtsmann“ gesehen und Stefan Döbereck nicht wiedererkannt: ein stattlicher Kerl mit Bart bis zum Bauch, schwerem weißen Wuschelhaar und ebenso schwerem roten Mantel, eine Erscheinung! „Sag, wie kann man nur so sein?“, habe ich ihn gefragt, und er hat es mir erklärt.

Man kann nämlich beim Weihnachtsmann in die Schule gehen und hinterher selbst einer sein. Man muss bloß „großzügig, nett und allwis-

send“ sein, ein Großvater vom Typ her. Man darf auch kein Geld damit verdienen wollen für die Geschenke, nur den Respekt der Menschen. Und man muss eine Frage richtig beantworten, die stets die erste ist, wie in dieser Geschichte:

„Nähme ich für jedes Ho-Ho-Ho einen Euro, hätte ich eine Insel“

„Glauben Sie noch an den Weihnachtsmann?“ Nur dann erzählt er höchstpersönlich, was er selbst gelernt hat bei 1700 Auftritten in 14 Jahren.

Er macht dazu den Sack auf, er hat immer mehrere dabei, die großen sind Kartoffelsäcke und die kleineren, ja: für Nüsse – manche Menschen schenken ja sehr wenig. Andere sehr viel, lauter Glaskugeln etwa, die alle in den Sack sollen und hinterher heil wieder raus, oder 300 Tafeln Schokolade, aber solch gewichtige Lieferaufträge nimmt der Weihnachtsmann nicht an. Er erfüllt auch nicht alle Elternwünsche: kann doch unmöglich Meiers Kindern die Carre-rabahn bringen und Müllers Kindern bloß Kleinkram!

Schlitten auf dem Dach

Aber erst einmal sind im Sack bloß Sachen zum Anziehen. Und gute Ratschläge. „Ho-Ho-Hos“ sind nicht drin, da lachen die Leute bloß drüber, und „wenn ich für jedes Ho-Ho-Ho einen Euro nehmen würde, hätte ich eine eigene Insel“. Apropos, wo wohnt der Weihnachtsmann eigentlich? Da muss sich jeder seine eigene Geschichte zurechtlegen; dieser hier ist 836 Jahre alt, lebt bei den Engelchen im Himmel und parkt den Rentierschlitten auf dem Dach.

Ich hingegen bin erst einmal nur das Billig-Modell, ohne Legende und ein Woher-und-Wohin, aber mit einem Fähnchen von Gewand, dem Bärtchen „Modell Topflappen“, billiger Filzmütze („Rechts-Bommel-Träger“) und einem Plastikgürtel, der das Mäntelchen nicht hält. Vielleicht hätte ich besser den Strick nehmen sollen. So müsste ich jetzt den Anfänger-Test machen: Eine Filmlänge fernsehen, „wer das nicht überlebt, sollte es gar nicht erst probieren“. Schon nach Minuten ist mir warm und der Mund unter dem Billigbart fuselig geredet, der Weihnachtsmann macht „Ha-Ha-Ha“: „Da ist nix mehr mit fröhlich-frohlockend.“

Sowieso nicht, muss ich lernen: Der Weihnachtsmann nämlich „trinkt nicht, raucht nicht, isst nicht“ (damit nichts im Bart hängen bleibt), und fluchen darf er auch nicht. Er ist die Güte in Person, benimmt sich anständig, immerhin lassen die Leute ihn in ihr Privatstübchen vor, und er macht alles gleichzeitig: Schauspie-



Weihnachtsmann und Weihnachtsmännchen: An die wahre Größe reicht der Azubi nicht heran. Foto: WAZ, Jakob Studnar

ler, Kurierfahrer, Psychologe... Aber im Spiegel (und im Vergleich) ist doch deutlich zu sehen: Ich bin ja bloß ein Weihnachtsmännchen!

Trotzdem darf ich mich nicht auf dem Klo verstecken lassen, sagt der wahre Weihnachtsmann, nicht über Um-

„Vor Engeln haben Kinder keine Angst“

tausch diskutieren („das wäre die Oberkastaströpfung!“), mich nicht hergeben für Mobilfunkwerbung und keine widerwilligen Kinder auf meinen Schoß zerren. Überhaupt sei es sinnvoll, sie freiwillig kommen zu lassen: Erstens sei das für den Weihnachtsmann „ein Wahnsinnsgefühl“ und zweitens ist

KOPFNOTE

Was anderes

Warum reisen wir so gerne? Doch nur aus einem Grund: Wir wollen mal was anderes sehen. Nicht immer Rauhfaser in Essen-Borbeck, lieber mal was Holzgefästeltes in den sieben Bergen.

Mal was anderes – das ist das Lebensmotto. Warum geht man so gerne zum Chinesen, zum Inder, zum Japaner – weil man mal was anderes essen will als immer nur Strammen Max.

Diese Sehnsucht nach was anderem könnte eine wunderbare Einrichtung, nämlich den Weihnachtsmarkt, gefährden. Glühwein und Bratwurst – das ist schnell Einheitsbrei.

Doch der Markt lässt sich nicht lumpen. Es gibt jetzt Bratwurst mit Preiselbeeren. Ob's schmeckt? Ich sach mal so: mal was anderes. **pek**

Zuhälter festgenommen

Möckmühl/Essen. Wegen des Verdachts des schweren Menschenhandels und der Zuhälterei hat die Polizei in NRW und Baden-Württemberg fünf Männer und eine Frau festgenommen. Sie sollen in Essen und in Möckmühl bei Heilbronn rumänische Frauen der Prostitution zugeführt haben, wie die Polizei am Freitag mitteilte. In einem Fall handelt es sich um ein minderjähriges Opfer, das unter Gewaltandrohungen zur Prostitution gezwungen worden sein soll. Die 16-Jährige hatte den Angaben zufolge die Ermittlungen mit einer Anzeige ins Rollen gebracht. In Essen nahm die Polizei vier weitere mutmaßliche Zuhälter fest. **ddp**

Spiritus in der Mittagspause

Dortmund. Mit einem Becher Spiritus wollte sich ein Vertretungsapotheker in Dortmund offenbar die Mittagspause „versüßen“. Anschließend hatte er Probleme, die richtigen Medikamente zu finden und sich zu artikulieren. Kunden alarmierten die Polizei. Die verdutzten Beamten trafen in der Apotheke auf den erheblich schwankenden und fallenden Mann. Der gab zu, sich aus der Flasche mit 70%igem Spiritus bedient zu haben. Dem 40-Jährigen droht eine Strafanzeige. **ddp**

Filmkameras aus Laster gestohlen

Köln. Unbekannte haben in Köln Filmkameras und Zubehör im Wert von mehr als 200 000 Euro gestohlen. Die Ausrüstung war in einem Kleintransporter einer Filmproduktionsfirma gelagert, wie die Polizei mitteilte. Die Täter brachen das am Straßenrand abgestellte Fahrzeug auf und stahlen vier Leichtmetallkisten mit den Kameras und Zusatzgeräten. **ddp**

FUSSNOTE

Nikolaus

Nicht zu verwechseln mit dem Weihnachtsmann, auch wenn sie sich ähnlich kleiden. Und es im Charakter sogar sind: großzügig, gütig, großväterlich. Nikolaus war der Bischof von Myra, heute heilig und Schutzpatron vieler Leute (und Stiefeloffenbar). Er hat im Original eine Mitra auf und heute Namenstag. Der Weihnachtsmann hingegen ist eine sehr weltliche Erfindung und noch gar nicht dran. Dass er zu Manchem schon heute kommt, ist eine Frage der Einteilung: von Arbeit und (Advents-)Zeit. **AFI**



Bart bis zum Bauch, ...



... und die Glocke in den Bund.



Nichts vergessen, Weihnachtsmann! Fotos: WAZ, Jakob Studnar